



20. Januar 2018

Propsteihof 10 · 44137 Dortmund · Tel. 0231/1848-110
Homepage: www.katholisches-forum.de

„Ergriffen“

(1 Petr 4, 10-13 und Mk 1, 14-20)

Einführung

Liebe Schwestern und Brüder,

politische Machenschaften, Haft für Journalisten, Unterdrückung – davon hören wir leider immer wieder in den Medien. Was heute etwa in der Türkei geschieht, gab es auch zur Zeit Jesu.

Johannes der Täufer hatte den Herrscher Herodes kritisiert. Dafür war er ins Gefängnis gekommen. Die Nachricht war für Jesus sicherlich ein Schlag. Er kehrte nach Galiläa zurück. Er versteckte sich jedoch nicht. Nun war er es, der die Herrschenden provozierte und Menschen in seine Nachfolge rief. Sein Ruf ließ keinen Aufschub zu. Es ging um ungeheuer Wichtiges! Das Reich Gottes. Das Wirken Gottes durch ihn, den Gesandten und Gesalbten. Einige ließen sich von Jesu Ruf ergreifen. Und wir? Jesus und seine Botschaft, ergreifen sie uns? Wagen wir es, unsere Meinung frei zu äußern und zu unserem Glauben zu stehen, auch wenn anderen das nicht passt?

Predigt

Liebe Mitchristen,

sicher haben auch Sie schon mal alles stehen und liegen gelassen und sind aufgebrochen, weil jemand sie rief. So eine Unterbrechung stört, man reißt sich ungern los von einer Beschäftigung. Es sei denn, es ist was ganz Wichtiges oder Tolles. Und es gibt Momente, in denen man etwas Bestimmtes tun muss, sonst ist die Möglichkeit vorbei! Zum Beispiel einer Person, die mich

anspricht, nachgehen und ihr sagen, dass ich sie näher kennenlernen möchte. Da fühle ich mich vielleicht angezogen. Dieser Schritt ist jetzt einfach dran! So erging es den Fischern, von denen das Evangelium erzählt. So erging es Vinzenz Pallotti in den Jahren nach der Französischen Revolution. Manchmal ist die Zeit reif, da gilt es alles auf eine Karte zu setzen, ein Risiko einzugehen, die Gelegenheit beim Schopf zu packen. Theologisch gesprochen: es ist der Kairos.

Jetzt oder nie, dachten die jungen Männer, als Jesus sie rief - und sie ließen die Fischernetze liegen. Sie verließen ihren Broterwerb, ihre Familien, bekannte Sicherheiten. Denn Jesus forderte klare Entscheidungen. Nicht ein laues „Ich will mal sehen“, „ich möchte erst noch ...“ Nachfolge ist ein Abenteuer der Freiheit! Jesus erwartet den Sprung über unsere Bedenken und Einwände hinweg. Er war jemand mit einer Botschaft der Hoffnung und der störenden Veränderung. Er scharte Menschen zu einer neuen Gemeinschaft um sich. Er sagte Menschen, die von anderen verloren gegeben wurden, zu: Gott ist euch näher als ihr es ahnt. Wagt ein neues Leben!

Einer, der sich auch von Jesus Christus hat rufen und ergreifen lassen, war der Heilige **Vinzenz Pallotti**. Er lebte von 1795 - 1850 in Rom. Am 22.01. ist sein Gedenktag. Er suchte Mitstreiterinnen und Mitstreiter – wie Jesus damals!

Pallotti schien die Zeit reif für die Erneuerung des christlichen Lebens nach den Wirren der Französischen Revolution. Wovon war Pallotti beseelt und ergriffen?

Vier wesentliche Gedanken Pallottis möchte ich kurz vorstellen:

- die Vereinigung der Menschen mit Gott
- sein Gottes- und Menschenbild
- Christus als Modell der selbstlos dienenden Liebe
- das Katholische Apostolat als pastorales und soziales Netzwerk.

1. Die Vereinigung der Menschen mit Gott

Könnte das nicht eine Übersetzung des Aufrufs Jesu sein? „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um!“ Glaubt an die frohe Botschaft, dass Gott bei euch ist und es gut mit euch meint. Ihr braucht nur zu antworten und eurerseits die Vereinigung mit Gott zu suchen. Macht das Unterwegssein mit Gott zur Priorität eures Lebens!

Pallotti hat Gott zum Mittelpunkt seines Denkens und Fühlens werden lassen. Er war ein Ergriffener wie Jesus und die ersten Jünger und Jüngerin-

nen, wie manche Propheten und Heilige! Wie sieht es bei mir aus? Welche Rolle spielt Gott in meinem Leben?

2. „So Gott – so der Mensch“

Für Pallotti ist klar: Gott „kann gar nicht anders“ als sich fortwährend mitzuteilen. Christus ist für ihn die Selbstmitteilung Gottes.

“**Christus ist unser Modell!**“ sagte Pallotti. Kein Auto- oder Smartphone-Modell preist er an. Kein Star ist das Leitbild von Christen, sondern nach Jesus richten wir uns aus. Können andere das an uns erkennen?

Der Mensch ist Abbild Gottes! Wir können teilnehmen am Handeln Gottes. Von dieser Vorstellung war Pallotti fasziniert: Gott ist und stiftet Gemeinschaft und wirkt im Zusammenspiel aller Kräfte.

Wir können lernen, einander „in Gott“ zu sehen. Es ist eine Herausforderung, in jedem Nachbarn, in Fremden, Bedürftigen und Gegnern ein Abbild Gottes zu sehen - und nicht einen mehr oder weniger netten oder lästigen Zeitgenossen.

Pallotti war von dem Verlangen ergriffen, sich selbst für andere ganz einzusetzen. Gott in sich Gott sein zu lassen, sich in Gottes verschenkenden Strom hinein zu geben, das war sein Selbstverständnis als Christ und Priester.

*„Gott einatmen und Gott ausatmen
Gott in allem finden und
Gott allen mitteilen,
Gottes Gegenwart ausstrahlen.“*

3. So ist selbstlos dienende Liebe

Pallottis Herzensanliegen. Christen, die er in einer Gemeinschaft um sich sammelt, sollen geprägt sein vom *Geist vollkommener Liebe und der Gesinnung liebevoller Dienstbarkeit*. Der *Geist der Hochachtung* vor anderen soll sie auszeichnen. Sie sollen sich abhängig voneinander wissen und sich vom *Geist der Folgsamkeit* führen lassen. Dies ist möglich durch den *Geist des beständigen Gebetes und der Vereinigung mit Gott*.

So setzte Pallotti das um, was wir aus dem ersten Petrusbrief hörten: „Dient einander als gute Verwalter der vielfältigen Gnade Gottes“ (4, 10).

Pallotti war rastlos unterwegs zu den Menschen, als Seelsorger und als Missionar. Er war ein „Liebeswerber“ Gottes. Seine besondere Liebe galt den Menschen, die sonst kaum jemanden hatten, der sich um sie sorgte.

4. Mit den Menschen, die er betreute oder durch sein Wirken anzog, gründete Pallotti ein **pastorales und soziales Netzwerk von Getauften**.

Letztlich schwebte ihm ein weltumspannendes Netz kleiner christlicher Basisgemeinschaften vor.

Jede und jeder konnte mit seinen oder ihren Gaben zum Apostel und zur Apostelin werden. Pallotti gelang es, „die Wand zu durchbrechen“, die damals „das Laientum vom Klerus entfernt hielt“. Normale Christinnen und Christen sowie Priester vereinte er in seiner Gemeinschaft. Damit war Pallotti seiner Zeit weit voraus. Erst das 2. Vatikanische Konzil bestätigte sein Denken. Provozierend könnte man fragen: Hinken wir als Kirche nicht noch heute einem Pallotti hinterher?

„Menschenfischer“ zu sein hat nichts damit zu tun, Menschen Fallen zu stellen oder sie demagogisch mit Worten zu umgarnen. Im Auftrag Jesu gilt es vielmehr, Netze des Miteinanders aufzuspannen: Ist ein Mensch vom Absturz bedroht, sieht er keinen Ausweg, findet er oder sie keinen Sinn im Leben, dann braucht es Netze aus Menschen mit guten Worten und heilenden Händen. Da gilt es Netze an Land zu ziehen, bis Menschen festen Grund unter den Füßen haben. Das hat Jesus vorgelebt. Pallotti fühlte sich von ihm gerufen, es den Menschen neu zu sagen und es zu leben.

- Der Dreh- und Angelpunkt: Die Vereinigung der Menschen mit Gott
- Der Mensch als Ebenbild Gottes und Christus als unser Modell
- Selbstlos dienende Liebe und
- pastorale, soziale Netzwerke

Mir scheint, das sind Leitideen für eine Erneuerung der Christen und Kirchen auch heute. Lassen wir uns davon ergreifen. Amen.

Karin Stump

Anregungen verdanke ich P. Paul Rheinbay SAC
sowie der Homepage der Pallottinerinnen und der Pallottiner.